

10 Schlüsselfaktoren zum erfolgreichen Spielplatz

Ein Leitfaden für barrierefreie und inklusive Freiräume zum Spielen,
Bewegen, Begegnen und Erleben.

von Julia und Burkhard Kütke
natürlich inklusiv - Spielplätze planen & realisieren

Reiherstr. 10
26810 Westoverledingen

Telefon: 04961 / 83 63 604
info@natuerlich-inklusiv.de
www.natuerlich-inklusiv.de

Einleitung

Dieses Dokument bietet Ihnen einen umfassenden Leitfaden, der Sie und alle beteiligten Personen befähigt, selbständig inklusive und barrierefreie Spielplätze zu planen. Dabei müssen Sie nicht auf spannende und herausfordernde Geräte verzichten, die Risikofreude fördern.

Nur durch sorgfältig und durchdacht gestaltete Freiräume kann ein hoher Spielwert, die Möglichkeit zum Wagnis, Attraktivität und Nachhaltigkeit erreicht werden. Nutzen Sie unsere zehn Schlüsselfaktoren, um erfolgreiche und ansprechende Spielplätze zu gestalten, die ALLEN gleichermaßen Freude und Abenteuer bieten.

Bei der Planung eines barrierefreien und inklusiven Spielplatzes sind folgende Aspekte zu berücksichtigen, damit Ihre Investition zum Erfolg führt:

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| 1. Barrierefreiheit | 6. Soziales Spiel |
| 2. Das coolste Ding! | 7. Geeignete Böden |
| 3. Einfriedung | 8. Sinneserfahrungen |
| 4. Zonen | 9. Lose Teile |
| 5. Mehrere Schwierigkeitsgrade | 10. Beschattung |



Warum inklusive Spielplätze heute wichtiger sind denn je

Unsere Lebensrealität verändert sich rasant:

Kinder und Jugendliche verbringen zunehmend mehr Zeit in digitalen Räumen – oft bewegungslos, allein und überreizt. Bildschirmspiele und soziale Netzwerke bieten Reiz, Wettkampf und Frust zugleich, aber ohne reale Bewegung, Begegnung oder Ausgleich. Das führt zu Unausgeglichenheit, sozialer Entkopplung und in vielen Fällen zu einem Verlust des Bezugs zu Natur, Körper und Miteinander.

Die steigende Zahl gemeldeter Gewalttaten an Schulen (+37,1 % zwischen 2022 und 2024) ist ein Symptom dieser Entwicklung – nicht ihr Mittelpunkt. Sie verdeutlicht aber, wie dringend Kinder reale Orte brauchen, an denen sie sich austoben, kommunizieren, Emotionen regulieren und soziale Fähigkeiten praktisch erleben können.

Spielplätze müssen deshalb heute mehr sein als reine Freizeitorte. Sie sind Lernräume für Bewegung, Empathie und Gemeinschaft – spannender, erlebnisreicher und verbindender als jeder Bildschirm. Orte voller Abenteuer und Zusammenhalt, an denen Kinder wieder lernen, was soziales Verhalten wirklich bedeutet.

Vor 40 Jahren trafen sich noch durchschnittlich 6 Kinder spontan draußen zum Spielen, heute sind es im Schnitt nur 1,5. Gleichzeitig verschwinden täglich 140 fußballfeldgroße Freiflächen durch Bebauung und Verkehrsflächen. Im Jahr 2024 kommen 2,7 Autos auf ein Kind – ein Parkplatz beansprucht mindestens 12 m². 80 % der Kinder bewegen sich weniger als eine Stunde am Tag, rund 20 % gelten als übergewichtig.

**Barrierefreiheit ist kein Extra
– sie ist ein Grundrecht.
Sie ist die Grundlage von Inklusion
und echter Teilhabe.**

Auch diese Entwicklungen haben tiefgreifende Folgen – für Gesundheit, Sozialverhalten und Lebensqualität. Fehlende Bewegung, Rückzug, Ängste und Vorurteile sind Symptome einer Gesellschaft, die sich vom Draußen entfremdet.

Derzeit haben nur rund 20 % der Spielplätze in Deutschland barrierefreie Ansätze – das ist unzureichend.

Wegen der o.g. Entwicklungen sind barrierefreie, inklusive Bewegungsräume für alle kein Luxus, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Sie fördern Gesundheit, Begegnung und emotionale Bindung an den Lebensraum – und schaffen Orte, an denen Vielfalt, Teilhabe und Zusammenhalt wieder selbstverständlich werden.

Barrierefreiheit und Inklusion - Was bedeutet das eigentlich?

Inklusion bedeutet, dass Vielfalt selbstverständlich ist und niemand ausgeschlossen oder gesondert behandelt wird. Sie bedeutet auch, selbstständig Erfahrung machen zu dürfen.

Ein inklusiver Spielplatz ermöglicht allen Kindern zu spielen – unabhängig davon, ob sie laufen, rollen, sehen, hören oder verstehen können.

Barrierefreiheit ist die Voraussetzung dafür und sie beginnt außerhalb des Spielplatzes mit der Erreichbarkeit dessen.

Jeder Mensch kann in eine Situation kommen, in der er oder sie auf eine barrierefreie Umgebung angewiesen ist, sei es durch einen Unfall, eine vorübergehende Krankheit, Schwangerschaft oder im Alter.

Ein barrierefreier Ort ist für alle erreichbar und nutzbar – selbstständig, ohne Hilfe – unabhängig von körperlichen oder kognitiven Einschränkungen. Es gibt keine separaten Bereiche (Separation), sondern eine vollumfängliche, durchdachte Gestaltung. Es muss nicht für jede:n alles verfügbar, aber für jede:n etwas bei sein.

Nutzen Sie die Online-Checkliste zur Spielplatzbewertung des Landes NRW, um bestehende Flächen einzuschätzen und Entwicklungspotenziale zu erkennen:

<https://spielplatz-check.ab-nrw.de/chapter/0>



Gesellschaftlicher Nutzen:

für etwas 10 % der Bevölkerung zwingend erforderlich

für etwa 30-40 % notwendig

für 100 % komfortabel

(Studie des BMWi; Neumann und Reuber 2004).

Inklusive Gestaltung schafft Lebensqualität für alle Generationen, stärkt Nachbarschaften und fördert Demokratiebildung durch Begegnung – ein starkes Argument für Förderanträge (fett geschrieben) und kommunale Strategien.

Planung und Umsetzung:

Bei der Planung eines barrierefreien und inklusiven Spielplatzes sind folgende Aspekte zu berücksichtigen, damit Ihre Investition zum Erfolg führt:

1. Barrierefreiheit

1. Parkplätze
2. abgesenkte Bordsteine
3. Rampen
4. Wege und Manövrierbarkeit
5. Toiletten für alle
6. Beschilderung oder Leitsystem
7. DIN-Normen

Stellen Sie sich folgende Fragen in der Phase der Bedarfsermittlung:

Befinden sich ausreichend Parkplätze in der Nähe des Spielplatzes?

Befinden sich ausreichend barrierefreie Parkplätze in der Nähe des Spielplatzes?

Ist die Verbindung zwischen Parkflächen und Spielplatz barrierefrei?

Ist der Bodenbelag barrierefrei, kann auch das Regenwasser umgehend abfließen?

Sind die Spielgeräte barrierefrei erreichbar - ohne besondere Erschwernis und ohne fremde Hilfe?

Gibt es abgesenkte Bordsteine an Übergängen und Eingängen für einen reibungslosen Übergang?

Diskutieren Sie die Installation von Rampen bei Höhenunterschieden oder über große Sandflächen, die flach und sicher sind. Im Idealfall nicht mehr als 6 % Neigung. Kurze Neigungsstrecken $\leq 1\text{m}$ dürfen eine Längsneigung von max. 12% aufweisen.



Planen Sie breite, ebene Wege für sich entgegenkommende Rollstuhlfahrer und Kinderwagen zur sicheren Manövrierbarkeit.

Im Idealfall 1,80 Meter Breite.

Denken Sie an barrierefreie Toiletten nach dem Konzept „Toiletten für Alle“ in der Nähe des Spielplatzes. Toiletten sind für alle Nutzer gleichermaßen wichtig.

Öffentliche Außenräume benötigen klare, gut sichtbare und leicht verständliche Beschilderung oder Leitsysteme zur Orientierung. Achten Sie dabei auf UV-Beständigkeit. **Metacom-Tafeln** in Kombination mit einem taktilen Übersichtsplan einschließlich dauerhaft gültigem QR-Code sind unabdingbar. Bringen Sie die Beschilderung in entsprechender Höhe an, damit sie auch für kleine Personen erkennbar ist.

Weitere Informationen finden Sie auch in diesen Normen und Leitlinien
oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf!

DIN 18034-1 | 2020-10 Spielplätze und Freiräume zum Spielen -
Anforderungen für Planung, Bau und Betrieb

DIN 18040-1 | 2010-10 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen -
Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude

DIN 18040-3 | 2014-12 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen -
Teil 3: Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum

DIN 32975 | 2009-12 Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur
barrierefreien Nutzung

DIN 32984 | 2020-12 Bodenindikatoren im öffentlichen Raum

Inklusionsmatrix DIN/TS 18034-2:2024

Nürnberger Leitlinien - miteinander spielen

Eine **Metacom-Tafel** ist eine
visuelle Kommunikationstafel, die aus
Symbolen zusammengesetzt wird. Das Sym-
bolsystem

METACOM wurde von der Grafikerin Annette Kitzinger
für ihre nicht sprechende Tochter Meta entwickelt.
Es findet Anwendung in Schulen, Kitas, therapeutischen
Praxen und auf Spielplätzen.

Die Symbole sind klar, farbig ansprechend und leicht verständlich.
Sie zeigen Handlungen, Orte, Gegenstände, Gefühle, Ausrufe
oder Regeln und ermöglichen durch einfaches Draufzeigen
die Bildung von Sätzen - auch ohne Lautsprache.

Menschen mit sprachlichen oder kognitiven Einschrän-
kungen profitieren davon, ebenso welche mit
geringen Kenntnissen in der jeweiligen
Landessprache.

2. Das coolste Ding

Ein Spielplatz ist mehr als nur ein Ort zum Spielen – er ist ein Ort des Entdeckens, Lernens und Miteinanders. Damit alle Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten, dieses coolste Ding genießen können, muss das Element auf dem Spielplatz für alle zugänglich und erlebbar sein! Was es konkret sein soll, gilt es im **Beteiligungsverfahren** bzw. einer Bedarfsanalyse herauszufinden.

Je nach Anforderung, Budget, Örtlichkeit und Geschmack können es ganz verschiedene Geräte sein:

- ein akustisches Element
- ein elektronisches Spielgerät
- breite Rutsche mit Rampe oder Wall, mit langem Auslauf und erhöhten Einstieg zum Übersetzen
- Klettergerüst mit geeigneten Festhaltungsmöglichkeiten zur Fortbewegung in allen Ebenen und Flächen zum Robben
- ebenerdiges Karussell, mit oder ohne Tisch, mit oder ohne Bremse

Dem Entwurf eines Spielplatzes geht sinnvollerweise ein **Beteiligungsprojekt** voraus.

Dies verhindert Fehlplanungen am Schreibtisch und befördert einen wichtigen Prozessschritt.

Die sogenannte Leistungsphase 0 (LPH 0) bringt nicht nur Ideen, sondern schafft einen Konsens für die Planungsphase, erleichtert die Erarbeitung eines schlüssigen Konzepts für mögliche Förderanträge, wirkt späterem Vandalismus entgegen und fördert die Identifikation der Nutzerschaft mit dem fertigen Projekt. Eine Abstimmung und Diskussion über die erste(n) Planungs-skizze(n) erfolgt im zweiten Schritt.



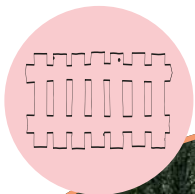
3. Einfriedung

“Ein Spielplatz ist auch eine Erholungsoase für Eltern.”

Ein Spielplatz sollte ein sicherer und erlebnisreicher Ort für Kinder sowie Entspannung für Erwachsene sein. Dabei ist es gleich ob sie vor Ort anwesend sind oder die kinderfreie Zeit entspannter für sich nutzen. Besonders für Kinder im Autismus-Spektrum bietet eine Umzäunung den notwendigen Schutz, um das unkontrollierte Verlassen des Spielplatzes bei spontaner Überforderung zu verhindern. Dies schafft nicht nur Sicherheit, sondern auch eine geschützte Umgebung, in der Kinder unbeschwert spielen können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Gestaltung von nur einem Ein- und Ausgang. Nur ein Zugang erleichtert die Aufsicht erheblich, insbesondere für alleinerziehende Eltern oder Begleitpersonen. So können sie sich darauf verlassen, dass ihre Kinder sicher sind und sich nicht unbemerkt entfernen können. Ein übersichtlicher Zugangspunkt sorgt dafür, dass der Spielplatz zu einem entspannten Ort für die ganze Familie wird.

- vollständige Einfriedung
- nur ein Ein- und Ausgang bei kleinen Flächen
- Tür/Tor farbig absetzen, damit jede Person den Eingang von außen findet und den Ausgang von innen
- Tore gibt es mit Zeit-/Schlössern in allen Variationen
- lieber Hecken als Zäune



4. Zonen

Unterteilen Sie je nach Verfügbarkeit der Flächen Spielplätze in verschiedene Zonen, die speziell darauf ausgelegt sind, Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten zum gemeinsamen Spielen zu ermutigen.

Durch den Einsatz von vielfältigen Spielgeräten mit ähnlichen Bewegungsformen (Laufen, Schaukeln, Klettern, Robben, Wippen, Hangeln, Rutschen, Balancieren, Kriechen, Drehen, Wackeln, Werfen, Fühlen u.a.) schaffen Sie Bereiche, in denen jedes Kind seine Stärken entdecken und sich entfalten kann.

Ob Klettergerüste, Schaukeln oder interaktive Spielgeräte – jede Zone bietet einzigartige Möglichkeiten zur Interaktion und zum gemeinsamen Erleben. So fördern wir nicht nur die körperliche Aktivität, sondern auch das soziale Miteinander und die Teilhabe aller Kinder.

- Kletterzone
- Balancierzone (an die Kletterzone anschließen)
- Schaukelzone
- Karussell- bzw. Kreiselzone
- Ruhezone
- und weitere



5. Mehrere Schwierigkeitsgrade

Wenn Sie ausreichend Platz zur Verfügung haben, unterteilen Sie die jeweiligen Zonen in verschiedene Schwierigkeitslevel, um Menschen aller Altersgruppen und Fähigkeiten aktiv zu beteiligen.

Jedes Level sollte sorgfältig gestaltet werden, um unterschiedliche Herausforderungen zu bieten, die sowohl die körperliche als auch die geistige Entwicklung fördern. Kinder können so ihre Grenzen austesten, neue Fähigkeiten erlernen und dabei stets den Spaß am Spielen behalten.

So haben Kinder die Möglichkeit, mit Ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihrem Alter und ihrer Größe zu wachsen und erleben immer wieder Erfolge.



6. Soziales Spiel

Fantasie und Kooperation fördern.

Bieten Sie eine Vielzahl an Geräten und Möglichkeiten, die die Fantasie der Kinder anregen und sie zu kooperativem und parallelem Spiel einladen. Ob beim Bauen, Klettern oder Rollenspielen – hier finden Kinder die Inspiration, gemeinsam neue Welten zu entdecken und ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken.

- Spielgeräte, die KEIN Thema erkennen lassen - regen die eigene Kreativität an
- Kaufladen
- Wasserspielanlage
- Sandkasten
- Matschtisch
- lose Teile
- und andere



7. Geeignete Böden

Setzen Sie bei der Gestaltung auf vielseitige Bodenbeläge wie Gummigranulat, Hackschnitzel, Teppichvlies, vereinzelte Kunststoffmatten auf Sandflächen, Rasen-/Gitterplatten und Kork. Diese Materialien sind nicht nur befahrbar und leicht mit Orthesen begehbar, sondern lassen auch das Wasser schnell abfließen, um Pfützenbildung zu vermeiden. Dadurch bieten geeignete Böden eine sichere und komfortable Spielfläche für alle Menschen.

Je vielfältiger die Bodenmaterialien, desto reicher die Sinneserfahrungen. Sand lädt zum Buddeln ein und wird nach einem Regenschauer ideal zum Matschen.

Darüber hinaus können Spielplätze auch naturnah gestaltet werden. In solchen Umgebungen sorgen angelegte Wege für die Möglichkeit einer Barollbarkeit. Hier werden Pfützen zu spannenden Erlebniswelten, die zum Erkunden und Erforschen von *Ursache und Wirkung* einladen. Natürliche Elemente fördern nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch sämtliche Sinne, Kreativität und das Umweltbewusstsein.



Im engsten Sinne barrierefrei sind allerdings nur glatte Flächen, da nur sie Kindern im Rollstuhl eine Chance bieten, beim Fangen spielen mit den Kindern auf zwei Beinen mitzuhalten.

8. Sinneserfahrung

Eine naturnahe Gestaltung bietet nicht nur spannende Erlebniswelten, sondern auch vielfältige Sinneserfahrungen. Obstbäume, zupfbare Sträucher, blühende Stauden und duftende Kräuter schaffen nicht nur eine grüne Oase, sondern laden auch zum Entdecken und Naschen ein. Nistkästen und Insektenhotels bringen die Tierwelt ganz nah und fördern das Verständnis für die Natur.

Große Findlinge und Barfußpfade aus verschiedenen Materialien unter den Füßen bieten ein abwechslungsreiches haptisches Erlebnis. Wasserstellen und Trinkbrunnen sorgen für Erfrischung und ermöglichen faszinierende Wasserspiele. Klangelemente und bunte Farberlebnisse regen die Sinne an und schaffen eine spielerische Atmosphäre.

Gefühlsduschen, bei denen unterschiedliche Texturen von oben herab hängend spürbar werden, sowie Spielbereiche mit Lehm und Erde bieten unzählige Möglichkeiten, die Natur mit allen Sinnen zu erleben und zu erforschen. Diese Elemente fördern nicht nur das sensorische Bewusstsein, sondern auch die Kreativität und das freie Spiel.

- Lehm, Erde
- Gefühlsduschen
- Trinkbrunnen
- Hochstauden, Kräuter
- Nistkästen, Insektenhotels
- Findlinge, Barfußpfade
- Wasserspiele, Matschen
- Klangelemente, auch im Boden
- blühende Sträucher, Weiden, zupf- & essbare Gehölze
- Farberlebnisse durch farbiges Makrolon
- Obst- und klimaresistente Bäume
- aber auch Schwindel, Höhe, überwundene Angst und Stolz
- und weiteres



9. Lose Teile

Loses Spielzeug regt die Fantasie an und fördert sowohl kooperatives als auch paralleles Spiel. Räder, Gummitwist, Bälle oder Boards bieten unendliche Rollen-/ Spielmöglichkeiten und lassen Kinder ihre eigene kreative Spielwelt gestalten.

Bedenken Sie für Kindergärten eine praktische Unterbringung: Gerätehäuschen mit Schiebetür und Innenbeleuchtung. Empfehlenswert sind platzsparende und langlebige Aufbewahrungsboxen, die nicht begehrbar sind und daher wie ein Schranksystem funktionieren, das von bis zu drei Seiten bedienbar ist.

Lose Teile für Schulen und öffentliche Flächen können in Containern untergebracht werden, die zeitweise betreut werden und über einen Verleih verfügbar sind. Auch vandalismussichere Boxen mit App-Zugang sind eine Lösung, um alle Materialien sicher und jederzeit zugänglich zu machen. So kann man jederzeit auf die Spielzeuge zugreifen.

Je mehr lose Teile zur Verfügung stehen, desto länger verbringen Kinder und Erwachsene ihre Spielzeit mit stationären Elementen.

- Einräder, Fahrräder
- Roller
- Gummitwist
- Bälle, Frisbees...
- Skateboards, Waveboard
- Kreide, Stifte
- Hanteln, Gewichtsbälle
- BobbyCars
- Weiden(Zweige)
- Holzstämme, Bohlen, Äste, Steine
- Rasenmäher, Gießkannen und andere



10. Beschattung

Eine gute Beschattung ist unerlässlich, um Spielplätze das ganze Jahr über komfortabel und sicher für junge und alte Menschen zu gestalten. Durch den Einsatz von baulichen Konstruktionen werden effektiver Sonnenschutz und Gesundheitsvorsorge geschaffen. Menschen mit Epilepsie, Kinder und alte Menschen sind besonders auf die Kühlung im Sommer angewiesen. Neben der Funktionalität sollte die Beschattung auch ästhetisch ansprechend sein. Um Langlebigkeit und Sicherheit zu gewährleisten, sind regelmäßige Wartungen sowie ggfs. ein einfacher Auf- und Abbau entscheidend.

Zusätzlich zur künstlichen Beschattung sollten Sie grundsätzlich Bäume anpflanzen und bestehende mit in die Planung einbinden. Bäume geben Wasser über ihre Blätter an die Umgebungsluft ab. Diese sogenannte Transpiration entzieht der Luft Wärmeenergie, da das Wasser verdunstet. Dies führt zu einer natürlichen Abkühlung der Umgebungsluft. Strategisch gepflanzte Bäume können dabei helfen, Schattenbereiche zu erweitern und den Spielplatz in eine grüne Oase mit schattigen Rückzugsorten zu verwandeln.

Bäume sind zudem Lebensraum für Tiere und Zeitzeugen, die Beständigkeit und Geschichte verkörpern.

- Unterstände
- Pavillions
- Sonnensegel
- europäische Klimabäume



11. PLUS: Beleuchtung, Sicherheit, Vandalismus

11.1 Beleuchtung

Eine ausreichende und strategisch platzierte Beleuchtung ist nicht nur für sehbeeinträchtigte Menschen jedes Alters wichtig, sondern auch, um den Spielplatz auch in den Abendstunden sicher und nutzbar zu machen. Letzteres ist abhängig von der Örtlichkeit und den Anwohnern, die auch hier mitbestimmen sollten.

Wege, Eingangsbereiche und besonders genutzte Spielflächen sollten gut ausgeleuchtet sein. Energiesparende LED-Leuchten mit Bewegungsmeldern können hier eine effektive und umweltfreundliche Lösung darstellen. Aber auch die Geräte selbst können mit Beleuchtung ausgestattet werden und gelten in diesen Zeiten und in Deutschland noch als Highlight.

11.2 Sicherheit

Der Spielplatz selbst sowie alle Spielgeräte und Elemente müssen den aktuellen Sicherheitsnormen entsprechen und regelmäßig gewartet werden, um Verletzungsrisiken zu minimieren: siehe DIN 1176 Teil 1-7.

12. Vandalismusschutz

Um Vandalismusschäden in öffentlichen Bereichen vorzubeugen, stellen wir Ihnen hier acht Möglichkeiten zur Eindämmung vor:

1. Sorgfältige Standortauswahl
2. Barrierefreiheit und Zugänglichkeit
3. Design für Sichtbarkeit
4. Vielfältige Spielgeräte
5. Partizipative Planung
6. Regelmäßige Wartung
7. Kooperation mit lokalen Organisationen
8. Installation von Sicherheitseinrichtungen



Die Planung eines Spielplatzes erfordert noch weitere Aspekte, um eine sichere, einladende und langlebige Spielumgebung zu schaffen.

12.1 Sorgfältige Standortauswahl

Wählen Sie Standorte für Spielplätze sorgfältig aus. Gut beleuchtete, belebte Bereiche können dazu beitragen, Vandalismus zu reduzieren, da die Wahrscheinlichkeit von unbeobachteten Handlungen sinkt.

12.2 Barrierefreiheit und Zugänglichkeit

Stellen Sie sicher, dass der Spielplatz gut zugänglich ist und klare Wege für Kinder und Eltern bietet. Ein leicht erreichbarer Ort wird eher von der Gemeinschaft genutzt und sorgt für eine natürliche Überwachung.

12.3 Design für Sichtbarkeit

Entwerfen Sie den Spielplatz so, dass er von umliegenden Gebäuden oder Straßen gut sichtbar ist. Offene Sichtlinien können dazu beitragen, Vandalismus zu verhindern.



12.4 Vielfältige Spielgeräte

Bieten Sie eine Vielzahl von Spielgeräten an, um die Attraktivität des Spielplatzes zu erhöhen. Ein interessanter, spannender und gut gestalteter Spielplatz kann positive Aufmerksamkeit auf sich ziehen und dazu beitragen, Vandalismus zu verhindern.

12.5 Partizipative Planung

Involvieren Sie die Gemeinschaft und die potenziellen Nutzer in den Planungsprozess. Wenn die Menschen stolz auf ihren Spielplatz sind, sind sie eher bereit, ihn zu schützen und zu erhalten.

12.6 Regelmäßige Wartung

Eine regelmäßige Wartung des Spielplatzes kann dazu beitragen, potenzielle Schäden zu identifizieren und schnell zu beheben. Ein gepflegter Spielplatz ist weniger anfällig für Vandalismus.

12.7 Kooperation mit lokalen Organisationen

Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, Schulen, Jugendgruppen oder Spielplatzpatenschaften kann dazu beitragen, ein Gefühl der Verantwortung für den Spielplatz in der Gemeinschaft zu fördern.

12.8 Installation von Sicherheitseinrichtungen

In einigen Fällen können Sicherheitseinrichtungen wie Kameras oder Beleuchtung dazu beitragen, Vandalismus abzuschrecken.

Es ist wichtig zu beachten, dass keine einzelne Maßnahme allein Vandalismus verhindern kann. Eine Kombination verschiedener Strategien und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft sind entscheidend, um einen sicheren und geschützten Spielplatz zu schaffen.

Durch die Berücksichtigung dieser Punkte wird ein wirklich inklusiver Spielplatz für alle Menschen geschaffen.



13. Der erste inklusive Spielplatz: Wo starten?

Man muss nicht alles auf einmal umsetzen.

Beginnen Sie dort, wo bereits Strukturen vorhanden sind – und entwickeln Sie von dort aus weiter.

Empfohlene Kriterien für den Startstandort:

- Zentrale Lage mit Nähe zu Wohnquartieren, Kliniken, Schulen oder Kitas
- Barrierefreie Erreichbarkeit per Fuß, Fahrrad und ÖPNV
- Ausreichend Parkplätze: Nach inklusiver Umgestaltung ist mit deutlich höherer Besucherzahl zu rechnen
- Toiletten, idealerweise nach dem Konzept „Toiletten für Alle“, alternativ durch angrenzende Einrichtungen nutzbar
- Bestehende Aufenthaltsqualität – Schatten, Gastronomie

Ein Pilotprojekt mit Beteiligung schafft Vertrauen, Begeisterung und Argumente für Folgeprojekte.

Wirklich erfolgreiche inklusive Spielplätze werden zu Orten, an denen Menschen gerne und lange bleiben – weil sie sich Alle willkommen fühlen.

Unverbindliche Beratung

Wir laden Sie herzlich zu einer **kostenlosen Erstberatung** ein. Wenn Sie mehr erfahren möchten, Fragen zu Finanzierungsmöglichkeiten, Selbsterfahrungs-Workshops oder Fortbildungen haben oder personelle Unterstützung benötigen, zögern Sie bitte nicht, uns unter der Telefonnummer 04961 / 83 63 604 zu kontaktieren.

Kennen Sie schon KIRA – den gemeinwohlorientierten KI-Ratgeber für inklusive Spielplätze?

Mit KIRA können Sie chatten – und Antworten auf praktische Fragen erhalten:

Wann gilt ein Spielplatz als barrierefrei?

Was ist bei der Planung inklusiver Spielräume zu beachten?

Welche Anforderungen stellt die DIN-Norm an Wegebreiten?

Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

Und welche Vorteile bietet die Inklusionsmatrix?



www.kira-inklusive.de 

KIRA bündelt fachlich fundierte Hinweise, Ideen und Empfehlungen für alle, die inklusive Spielräume planen, gestalten oder fördern möchten.

Das Projekt wurde im Rahmen des Förderprogramms Civic Coding entwickelt. Drei Bundesministerien ermöglichten 2024 den 15 Gewinnerteams, ihre gemeinwohlorientierten KI-Projekte mit jeweils 30.000 € umzusetzen.

KIRA steht noch am Anfang – doch wir planen, das Projekt über weitere Förderprogramme auszubauen und bekannter zu machen.

Unser Ziel: uneingeschränktes Wissen über inklusive Spielräume für alle – kostenlos und jederzeit zugänglich. Denn: Es soll nicht am Wissen scheitern, Spielplätze für alle Menschen umzusetzen.



Kontakt:

Julia und Burkhard Kütke

natürlich inklusiv - Spielplätze planen & realisieren

Reiherstr. 10

26810 Westoverledingen

Telefon: 04961 / 83 63 604

info@natuerlich-inklusive.de

www.natuerlich-inklusive.de

Mitglied im SEND e.V.



SEND Social
Entrepreneurship
Netzwerk
Deutschland